

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marie-Louise von Plessen (Hrsg.)

Idee Europa. Entwürfe zum «Ewigen Frieden»

Berlin: Henschel Verlag/Deutsches Historisches Museum, 2003, ISBN 3-89487-462-7.

Das reich illustrierte und gut dokumentierte Katalogbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Deutschen Historischen Museums in Berlin zeigt auf eindrückliche Art die Ordnungen und Utopien für die Gestaltung Europas von der Pax Romana zur Europäischen Union. Europa, ein bekannter und doch auch unbekannter Kontinent, ist seit jeher zwischen Krieg und Frieden hin- und hergerissen. Von der Gemeinschaft im «Kontinent des Glaubens», der Souveränität und Ordnung der Welt, zum Gleichgewicht und Konzert der Nationen führt der Weg zum Manifest Europas, von einem Europa der Utopien zum Europa der Nationen. Volksbund und Pan-europa-Idee sind Vorstufen zur Baustelle Europa, um schliesslich ein vereintes Europa anzusteuern.

Das Thema Frieden ist höchst aktuell, alle reden davon; seine Erhaltung entspricht dem Wunsch der Völker der Welt und ist eine ständige Herausforderung an die politische Handelnden. Der alte Kontinent Europa ist aufgefordert, Stellung zu beziehen, ist er der Herausforderung im Rahmen seiner historischen Verantwortung gewachsen?

In diesem Werk werden Konzepte, Optionen und Utopien nachgezeichnet, die den Gedanken eines vereinten Europas über Jahrhunderte geformt haben. Bernard Henri-Lévy erklärt aus seiner Sicht: «Europa ist kein Ort, sondern eine Idee.» Ideen sind aber unzerstörbar, vielleicht bietet sich die Chance, diese Idee auf Dauer zu verwirklichen.

Roland Haudenschild

Elektronische Kampfführung I

Truppendienst Taschenbuch Bd. 17A, Reihe Wehrtechnik, Wien: AV-Druck plus GmbH, 2003, ISBN 3-901183-27-2.

Seit dem Golfkrieg von 1991 ist auch ausserhalb der Spezialistenkreise «Elektronische Kriegführung» bzw. «Elektronische Kampfführung» zu einem Thema geworden. Die seither in ungeahntem Ausmass zugenommene Technisierung der Streitkräfte, aber auch unseres Alltags, erfordern eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesem Themenkreis. Eine seriöse Lagebeurteilung der Möglichkeiten und Grenzen von EKF ist aber für den Nichtspezialisten und Anwender von technischen Geräten oft schwierig, da ihm die technischen und physikalischen Grundlagen meist fehlen und ihm auch die angewandten Verfahren wenig bekannt sind. Allenfalls läuft man so auch Gefahr, Opfer von Halbwissenden und selbsternannten Gurus zu werden, dies insbesondere, weil die Auswirkungen der EKF meist nicht unmittelbar spürbar sind oder bewiesen werden können und im Detail aus Geheimhaltungsgründen oft mit einem Schleier des Mystischen umgeben sind. Seit das Standardwerk «Funküberwachung und elektronische Kampfführung» (1986) von Rudolf Grabau und die Folgebände vergriffen sind, waren kaum mehr Publikationen verfügbar, die den Bereich der EKF umfassend

und auch für den Nichtspezialisten verständlich abdecken. Die österreichische Neuerscheinung über die «Elektronische Kampfführung» Teil I füllt diese Lücke. Die Autoren beschreiben nach einer Einführung über den Einfluss der EKF im Bereich der Führung und Führungsunterstützung die Grundlagen der Elektronischen Kampfführung und die Gefahren im Informatikbereich. Schwergewicht des Buches bildet der Themenkreis «Elektronische Kampfführung» in der Nachrichtenübertragung. Weitere Beiträge behandeln die Eigenschaften der Kommunikationsmittel, Übertragungsmedien und -wege. Kapitel über die Beurteilung der Bedrohung und eine Einführung in die Verfahren der Elektronischen Aufklärung runden die Thematik ab. Gegen- und Schutzmassnahmen sind erfreulich praxisorientiert behandelt. Die im handlichen Taschenbuchformat vorliegende, umfassende Publikation ist sehr übersichtlich, fein gegliedert und von hoher Fachkompetenz. Der Informatikbereich ist zwar fachlich gut, aber eher knapp behandelt. Anschauliche Darstellungen, verständliche Sprache und die Anwendung der deutschen Terminologie, wo es sich nicht um spezi-

fisch englische Fachbegriffe handelt, tragen viel zur guten Lesbarkeit des Buches bei. Dank seiner Detailtiefe eignet sich das Buch aber auch als Nachschlagewerk. Ein umfangreiches Schlagwortverzeichnis, ein Verzeichnis von (auch englischsprachigen) Akronymen und Abkürzungen sowie ein Literaturverzeichnis runden diese Publikation ab. Sie kann vor

allem dem *Anwender* moderner Kommunikations- und Informationstechnik, aber auch dem Fachmann sehr empfohlen werden, nicht zuletzt, weil Technik und Verfahren der EKF auch im zivilen Sektor Anwendung finden (Datenklau, Wirtschaftsspionage usw.) und sich keineswegs auf den militärisch/politischen Bereich beschränken. Martin W. Dreher

Peter Stadler

Epochen der Schweizergeschichte

Zürich: Orell Füssli Verlag, 2003, ISBN 3-280-06014-1.

Die Geschichte, auch die unseres Landes, lässt sich kaum neu erfinden. Immer wieder neu aber kann die Sichtweise und Darstellung sein. Peter Stadler spannt den Bogen von den dunklen Anfängen bis in die aktuellste Gegenwart. Hier liegt die Stärke des Buches. Kaum ein Leser wird im Geschichtsunterricht diesen roten Faden genossen haben, denn die Regel war eher vielfältige Wiederholungen und auch ebenso viele Auslassungen. So bietet das Werk allen Lesern die Möglichkeit, in überschaubarem Masse unsere Geschichte nachzulesen. Bei der Lektüre wird man gewahr, dass die Schweiz oft ein Sonderfall war, ebenso oft auch mit europäischen

und weltgeschichtlichen Abläufen übereinstimmte. Wenn auch mit Mythen aufgeräumt wird, gehört der emeritierte Professor der Universität Zürich kaum zu jenen Historikern, welche die Geschichtsschreibung über die Schweiz benutzen, um eigene Befindlichkeiten zu bewirtschaften. Das tut in der aktuellen Situation gut und hilft ein Verständnis zu finden, die eigene Zukunft auf einer verlässlichen Basis zu denken. Das gut lesbare Buch sei allen empfohlen, die in der heute weit verbreiteten Ungewissheit nach dem «Woher» eine Orientierung suchen, um das «Wohin» besser anzugehen. So gesehen könnte dieses Buch eigentlich als Standardwerk dienen. Jean Pierre Peternier

Arthur Bill

Helfer unterwegs: Geschichten eines Landschulmeisters, Kinderdorfleiters und Katastrophenhelfers

Bern: Stämpfli Verlag AG, 2002, ISBN 3-7272-1323-X.

Das vorliegende Buch ist eine Autobiografie in der Form von rund 70 einzelnen Geschichten. Eine «Biografie» im herkömmlichen Sinn findet man am Ende des Buches mit der Quelle: «Schweizer Lexikon». Daraus entnehme ich folgende «Stationen» des Autors: geboren 1916 in Wabern bei Bern. 1937–1947 im bernischen Schuldienst. Zu Beginn des 2. Weltkrieges Ausbildung zum Militärpiloten, Kommandant eines Fliegerregimentes, Oberst im Generalstab. 1947 stellte er sich dem im Aufbau befindlichen Kinderdorf Pestalozzi in Trogen zur Verfügung, das er zwischen 1949 und 1972 leitete. Internationale Missionen: 1961 stv. Chef der schweizerischen Koreamission, 1967, nach dem Sechstagekrieg, Generaldelegierter des IKRK für Hilfsaktionen im Nahen Osten.

1972 erfolgte die Berufung zum Delegierten des Bundesrates für Katastrophenhilfe im Ausland: Aufbau und Leitung der ersten Einsätze des Schweizerischen Freiwilligenkorps. Chef der Abteilung für humanitäre Hilfe der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit, heute DEZA. 1981 beendete er diese Tätigkeit, um sie dann 1987/88 nochmals zu übernehmen. Anschliessend 1990 Sonderbeauftragter des EDA für den UNCTAG-Einsatz in Namibia. Arthur Bill ist Dr. h.c. des Lake Erie College in Ohio (USA). Diesen Lebenslauf belegt nun der Autor mit rund 70 Geschichten, diese gegliedert unter einem zusammenfassenden Titel. Der Lehrer beginnt mit den «Lektionen», darunter die packende Schilderung des Luftkampfes des Piloten Bill mit einem US-Kampfflug-

zeug, das den schweizerischen Luftraum verletzte. Eine lange Zeit im Leben Bills ist «Unsere Jahre im Kinderdorf». Er meint dazu in einem anderen Zusammenhang: «Zweimal in meinem Leben durfte ich eine grosse humanitäre Idee verwirklichen helfen: Jene von Walter Robert Corti, der ein Pestalozzidorf für Not leidende Kinder vorschlug, und jene von Kurt Furgler, der als Nationalrat eine Motion zur Bildung eines Schweizerischen Katastrophenhilfekorps eingereicht hatte.»

Der Abschnitt «Humanitäre und Katastrophenhilfe» wird eingeleitet durch ein Zitat: «Ein Trop-

fen Hilfe ist besser als ein Ozean voll Sympathie.» Das Buch, das eingeleitet wurde durch ein «Vorwort» von Dr. Jakob Kellenberger, Präsident des IKRK, schliesst mit einem Kapitel «Erfahrungen». Wie in seinen «Geschichten» auch hier: Ereignisse, Erlebnisse, Menschen, Heimat und die Not leidende Welt, mitfühlen, mitteilen, mitfreuen sind die Akzente. Es überrascht nicht, dass am Ende dieses faszinierenden Buches ein Zitat von Teilhard de Chardin steht: «Die Zukunft liegt in den Händen jener, die der kommenden Generation triftige Gründe dazu geben, zu leben und zu hoffen.»

Hans Jörg Huber

Georg Kreis

Europa und seine Grenzen

Bern: Haupt Verlag, 2004, ISBN 3-258-06710-4.

Der bekannte Historiker und Direktor des Europainstituts der Universität Basel behandelt das Thema im stringenten Überblick auf Grund geografischer, geschichtlicher, wirtschaftlicher, rechtlicher und ethnischer Kriterien. Um uns herum wird im Blick auf die Ost- und Südosterweiterung der Europäischen Union debattiert, und früher oder später folgt der Lackmus-Test im Fall der Türkei. Für Georg Kreis definiert sich Europa weniger durch die Vergangenheit als durch die Gegenwart und werden die Grenzen dort gezogen, wo die Handlungsfähigkeit und damit der Wille endet, Teil einer verantwortungsvoll handelnden Welt zu bleiben. Diese Diag-

nose trifft die Befindlichkeit der Schweiz. Die Europadebatte wird hierzulande verdrängt, bestenfalls darüber geführt, wie man über Dublin (also ein mit Datenbank abgesichertes einziges Asyl) zu mehr Sicherheit käme, ohne den Preis in Form von Schengen (die gemeinsame, europäische Aussen-grenze) bezahlen zu müssen. Ob es sich einmal ähnlich verhalten wird wie bei der Landesverteidigung? Stand diese doch historisch am Anfang des langen Weges vom losen Staatenbund zum handlungsfähigen Bundesstaat und blieb dann – siehe das Beispiel der kantonalen Militärhoheit – mehr als hundert Jahre lang bis in die jüngste Vergangenheit blockiert und tabuisiert. Hans-Ulrich Ernst

Urs von Schroeder

Flugzeit

Frauenfeld: Huber, 2004, ISBN 3-7193-1355-7.

Urs von Schroeder hinterfragt in 15 überraschenden Kurzgeschichten unsere Zeit und unsere Denkweise. Er relativiert, kehrt um, geht rückwärts und schaut die Menschen und die Welt aus Sicht des Universums, der Tiere und Pflanzen an. Undenkbar? Nein. Denkbar. Alles nur eine Frage der Betrachtungsweise. Was, wenn die Zeit plötzlich rückwärts liefe und wir unsere Erfahrung mit in die Jugendzeit einbringen könnten? Was, wenn wir auf dem Kopf leben würden und die Welt endlich «so normal» betrachten dürften? Was, wenn die Menschen sich der ein/zwei Prozent Tyrannen und

Schurken in einem koordinierten Schlag entledigten? Woher nehmen wir die Sicherheit, dass Pflanzen und Gräser nicht die gleichen Regungen und Gefühle haben wie wir? Was, wenn alle Mäuse gleichzeitig einen Aufstand gegen die Menschen und ihre Kabel «losbeissen»? Was, wenn die Philosophie genauere Resultate als die Mathematik liefert, oder haben wir die Fünfzig-Prozent-Marke schon überschritten? Die zahlreichen, originellen Gedankengänge sind gespickt mit Weisheiten. Von Schroeder fordert auf, das Leben hier und jetzt zu leben und das Potenzial in uns Menschen zu nut-

zen. Auch wenn tausende etwas für unmöglich halten: Es braucht immer nur einen, um aus dem Undenkbaren etwas Denkbare zu machen. Einigkeit und Selbstvertrauen macht («Mäuse») stark. Nur wer seitwärts geht, kommt bei den Krabben voran, und bei uns? Unser Leben hier ist nicht unendlich, unsere Zeit ist begrenzt, doch die

Mäuse werden weiterleben – zumindest in den kommenden 4,5 Milliarden Jahren, die ihnen auf der Erde noch bleiben. Nicht schwer zu erkennen, dass die heiteren und skurrilen Geschichten von Schroeders die Normalität ins Purzeln sowie die Leser zum Schmunzeln und Nachdenken bringen. Stefan Aeschimann

Ursula Bonetti, Rosemarie Reinert

So ein Theater wegen einer Maus

2. Auflage, Meilen: Ch. Walter Verlag, 2000, ISBN 3-909149-45-6.

Seit den literarischen Klein-kunstwerken Oberstdivisionär Edgar Schumachers ist kaum mehr ein köstlicheres Katzenbuch geschrieben worden als das vorliegende. Das humorvolle, von scharfer Beobachtungsgabe zeugende Werk Ursula Bonettis und Rose-

marie Reinerts atmet militärischen Geist. Ein Beispiel mag genügen: «Angriffigkeit, nein, das schickt sich doch nicht für eine Sanitätskatze, die schliesslich die Genfer Konvention einhalten muss. So zeige ich denn ganz gekonnt meine weisse Kravatte, die geht für eine Friedens-fahne.» Jürg Stüssi-Lauterburg

Andreas Prüfert (Hrsg.)

Hat die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland eine Zukunft?

Baden-Baden: Nomos, 2003, ISBN 3-8329-0311-9.

In regelmässigen Abständen wird in Deutschland über die Wehrpflicht im Grundsatz diskutiert, so auch in diesem Buch (Co-Autor: Karl W. Haltiner). Angesichts vieler veränderter Faktoren (leere öffentliche Kassen, Wegfall einer Bedrohung aus der Nachbarschaft, Gleichstellung der Frauen usw.), scheint eine Änderung der Wehrstruktur unerläss-

lich. Einmal eingeführt, wäre sie aber nicht mehr so rasch rückgängig zu machen, wenn dies Not täte. Der Entscheid wird daher hinausgezögert. Anerkannt ist jedoch weiterhin die Aussage von Roman Herzog, alt Bundespräsident, 1995, wonach ein demokratischer Rechtsstaat die Wehrpflicht nur fordern darf, wenn es die äussere Sicherheit des Staates wirklich gebietet. Ernst Kistler

Landeskarte der Schweiz 1:25 000

Blätter 1252, 1255, 1272, 1293, 1294, 1349, 1366, 1373

Ambri-Piotta, Splügenpass, Pizzo Campo Tencia, Osogna, Grono, Monte Moro, Mont Vélán, Mendrisio

Wabern: Bundesamt für Landestopographie, 2004
sonja.zahnd@swisstopo.ch

Qualität aus Wabern gilt es anzuzeigen, Schweizer Qualität. Rechtzeitig zur Wandersaison laden die acht nachgeführten Blätter in die verschiedensten, primär durch die Dichte der mit ihnen verbundenen historischen Reminiszenzen zusammenhängenden Regionen, von Suworows Route über den Gotthard bis zu MacDonalds Weg über den Splügen in der Epoche der Revolutionskriege, von der Forcola, über welche die Bündner in den Müsserkriegen die Belagerungsartillerie vor

Chiavenna schleppten (wer den Pass nicht kennt, wird die Leistung nicht ermesen) bis zur immerhin angeschnittenen Route der Patrouille des Glaciers und nach Capolago, wo Napoléon Bonaparte das morsch gewordene Gebälk der Alten Eidgenossenschaft erstmals in Augenschein nahm. So lange Karten zum Besuch der heimischen Berge und Täler einladen, ist es verfrüht von der Dekadenz des Landes zu sprechen!

Jürg Stüssi-Lauterburg ■